

JAHRBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR FAMILIEN- UND
REGIONALGESCHICHTLICHE FORSCHUNG (ÖFR)
2022



ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR FAMILIEN- UND
REGIONALGESCHICHTLICHE FORSCHUNG (ÖFR)
WIEN 2021

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Familien- und regionalgeschichtliche Forschung (ÖFR), ZVR 1250545833 p.A. Dipl.-Ing. Leopold Strenn, 1160 Wien, Habichergasse 31 – www.oefr.at
Redaktion: Dipl.-Ing. Leopold Strenn, Mag. Gabi Rudinger

© 2021 Österreichische Gesellschaft für Familien- und regionalgeschichtliche Forschung (ÖFR)

Titelbild: iStock ID:481735820/Wavebreakmedia

Umschlaggestaltung: Johann Hammer

Druck: BMLVS, Heeresdruckzentrum, A-1030 Wien, Kelsenstraße 4

Verlagsort: Wien

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Heeresdruckzentrum, UW-Nr. 943

INHALT

Vorwort.....	1
FAMILIEN ADVINENT UND VELTÉE: VOM AFFENTHEATER ZUR KINOFILMPRODUKTION	
<i>Helga Maria Wolf</i>	3
UNGER: EINE ALTE ÖDENBURGER BÜRGERFAMILIE	
<i>Claudia Wunderlich</i>	33
DIE WIENERIN HEDWIG RICHTER, VERH. LÜDEKE (1879–1961)	
<i>Margit Z Krpata</i>	61
WIE KAMEN MEINE VORFAHREN INS WIENER BECKEN?	
<i>Gerlinde Kainz</i>	75
VOM BURGENLAND NACH AMERIKA UND ZURÜCK	
<i>W. Stubits, E. Bugnitz, H. Stubits Yeager, C. Bugnitz</i>	81
„VERDAUSCHET UND VERWEXLET“	
Die Entwicklung der Pfarren im oberen Melktal	
<i>Wolfgang Zehetner</i>	89
DER HUFSCHMIED UND DER WAGNER – EIN KURZER EINBLICK IN IHRE HANDWERKSGESCHICHTE	
<i>Andrea Drexler</i>	101
UNIVERSITÄTSMATRIKELN ALS QUELLE DER AHNEN- UND HEIMATFORSCHUNG	
<i>Patrick Harrach</i>	107
ÜBER DIE GESCHICHTE DER VIEHHIRTEN	
<i>Ingrid Schuster</i>	113
DER BAU DER MURMANBAHN	
<i>Günther Wenth</i>	121
UNEHELICH, LEGITIMIERT, ADOPTIERT ODER BEI PFLEGEELTERN IM 19. JAHRHUNDERT	
<i>Leopold Strenn</i>	129
Autorinnen und Autoren.....	139

„VERDAUSCHET UND VERWEXLET“

Die Entwicklung der Pfarren im oberen Melktal

1 EINLEITUNG

„Do miaß ma noch Lea^hoad!“

Diesen Satz habe ich in meiner Kindheit immer wieder gehört. Vor allem im Zusammenhang mit Behördenwegen. Mein Elternhaus befindet sich in Diesendorf und liegt etwa auf halbem Weg zwischen St. Leonhard am Forst und Oberndorf an der Melk. Als Kind nimmt man vieles als gegeben hin. Ich habe mich aber immer gewundert, warum wir zum Gemeindeamt in St. Leonhard gefahren sind, wo ich doch in Oberndorf zur Schule ging und dort auch die Kirche besuchte. Heute weiß ich, dass die Ursache für diese regionale Besonderheit weit zurückgeht. Genauer gesagt war eine Pfarrteilung im Hochmittelalter der Auslöser.

2 DIE ANFÄNGE DER SEELSORGE

Bevor wir zu dieser Pfarrteilung kommen, gehen wir etwa ein Jahrtausend in der Zeit zurück. Im frühen 11. Jahrhundert entstanden die ersten Pfarren in der Region. Sie werden heutzutage als Mutterpfarren bezeichnet. Für das Melktal relevant sind Melk und Hürm. Diese ersten Pfarrgründungen gehen auf das Bistum Passau zurück. In der Folgezeit nahm die Siedlungstätigkeit stark zu. Als direkte Folge musste auch das Pfarrnetz verstärkt werden, um die Seelsorge zu gewährleisten. So entstanden zahlreiche Filial- und Tochterkirchen, die oft als Eigenkirchen von Adligen gegründet wurden.¹

Die Pfarre St. Leonhard am Forst wird im Jahr 1160 als „*parrochia Sti. Leonhardi*“² in einer Urkunde im Zusammenhang mit dem Grafengeschlecht der Peilsteiner erstmals genannt. Kurz darauf, im Jahr 1200, wird der Pfarrer von Ruprechtshofen als Zeuge in einer Urkunde des aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Pölten erwähnt.³ Lange Zeit ging man deshalb davon aus, dass die ältere Kirche in St. Leonhard stand. Mittlerweile verdichten sich die Hinweise darauf, dass Ruprechtshofen bereits längere Zeit als Filiale von Melk bestand. Auch der Hl. Nikolaus als Kirchenpatron weist auf ein höheres Alter hin als der Hl. Leonhard im Nachbarort.⁴ Doch warum entstanden überhaupt eigenständige Pfarrzentren in den heute miteinander verbundenen Orten?

¹ Schierer (1993), S. 176f; Wolf (1955) 159ff

² Weigl (1972), S. 46

³ Mon.: „*Hermannus plebanus de Ruprechtshoven et presbyter eius Ekkehart*“

⁴ Schierer (1993), S. 178; Zarl (1963), S. 162; Handl (1998), S. 98ff

Ein Hinweis auf den Hintergrund findet sich in der oben erwähnten Urkunde aus dem Jahr 1160. Konrad von Peilstein erhielt besondere Rechte für die wahrscheinlich bereits bestehende Eigenkirche in St. Leonhard. Er durfte zu Lebzeiten den Pfarrer nominieren und seine Nachfolger erhielten ein diesbezügliches Vorschlagsrecht. Eine bevorstehende Besitzteilung zwischen seinen beiden Söhnen hat wohl ebenfalls eine Rolle gespielt. Darüber hinaus könnte der Versuch einer Klostergründung in St. Leonhard und dessen Bestiftung einen Einfluss gehabt haben.⁵

Der Pfarrbereich von Ruprechtshofen und St. Leonhard umfasste das obere Melktal und angrenzende Gebiete im Mank- und Erlauftal. Beide Pfarren wurden als gleichwertig angesehen und die Einnahmen sollten so gerecht wie möglich aufgeteilt werden. Da die Teilung nicht anhand geographischer Gesichtspunkte erfolgte, überschritten sich die Pfarrgebiete über Jahrhunderte hinweg. Nur die Pfarrorte selbst blieben ungeteilt bei der jeweiligen Pfarrkirche. Der Kirchenbesuch erfolgte allerdings sehr wohl in der nächstgelegenen Kirche. Die Gebühren mussten jedoch anhand der Pfarrzugehörigkeit entrichtet werden.⁶

In der oben genannten Urkunde aus dem Jahr 1200 trat nicht nur der Pfarrer von Ruprechtshofen in Erscheinung. In dem Dokument wurde nämlich festgehalten, dass eine Kapelle des Isengrim von Texing nicht mehr zur Pfarre St. Leonhard gehören solle. Sie wurde zu einer eigenständigen Pfarre erhoben. Ob diese Kirche im heutigen Ort Texing stand, ist unklar. Vielmehr gibt es Hinweise darauf, dass es sich um die Kirche in St. Gotthard handelte, welche erstmals im Jahr 1227 erwähnt wird. Doch zurück zur Urkunde von 1200. Unter den Zeugen befand sich auch Pfarrer Ulrich von Oberndorf. Damit werden gleich zwei weitere Pfarren im Melktal erstmals genannt.⁷

Nachdem die Adelsgeschlechter nach und nach von der Bildfläche verschwanden, änderten sich die Besitzverhältnisse. St. Leonhard kam zum Kloster Mauerbach. Die Pfarren Ruprechtshofen, Oberndorf und Texing wurden 1332 dem neu gegründeten Kloster in Gaming unterstellt, wobei die Erstgenannte eine Führungsrolle einnahm. In der Leys gründete man 1352 eine Kapelle des Hl. Georg als Filiale von St. Leonhard. Die Seelsorge erfolgte später durch den Pfarrer von Oberndorf. Auch die Pfarre Scheibbs war ursprünglich Teil dieses Pfarrverbunds und wurde 1322 zu einer eigenständigen Pfarre.⁸

Die Kirche in Kirnberg scheint 1338 erstmals in einer Urkunde auf. Die Gründung erfolgte durch die Herren von Plankenstein im 13. Jahrhundert. In den folgenden Jahrhunderten konnten die Pfarren im oberen Manktal nicht durchgängig durch eigene Seelsorger betreut werden und die Pfarren St. Gotthard und Kirnberg wurden 1530 vereinigt. Da weiterhin nicht durchgehend Seelsorger abgestellt wurden, betreute der Pfarrer von Texing zeitweise alle drei Pfarren.⁹

⁵ Wolf (1955), S. 168; Schierer (1993), S. 178f; Handl (1998), S. 98ff

⁶ Wolf (1955), S. 168f; Schierer (1993), S. 179

⁷ Wolf (1955), S. 162; Grubner (2000), S. 235; Grubner (2017), S. 87, 426

⁸ Wolf (1955), S. 169f; Dehio (2003), S. 1922, 2327

⁹ Wolf (1955), S. 162f.

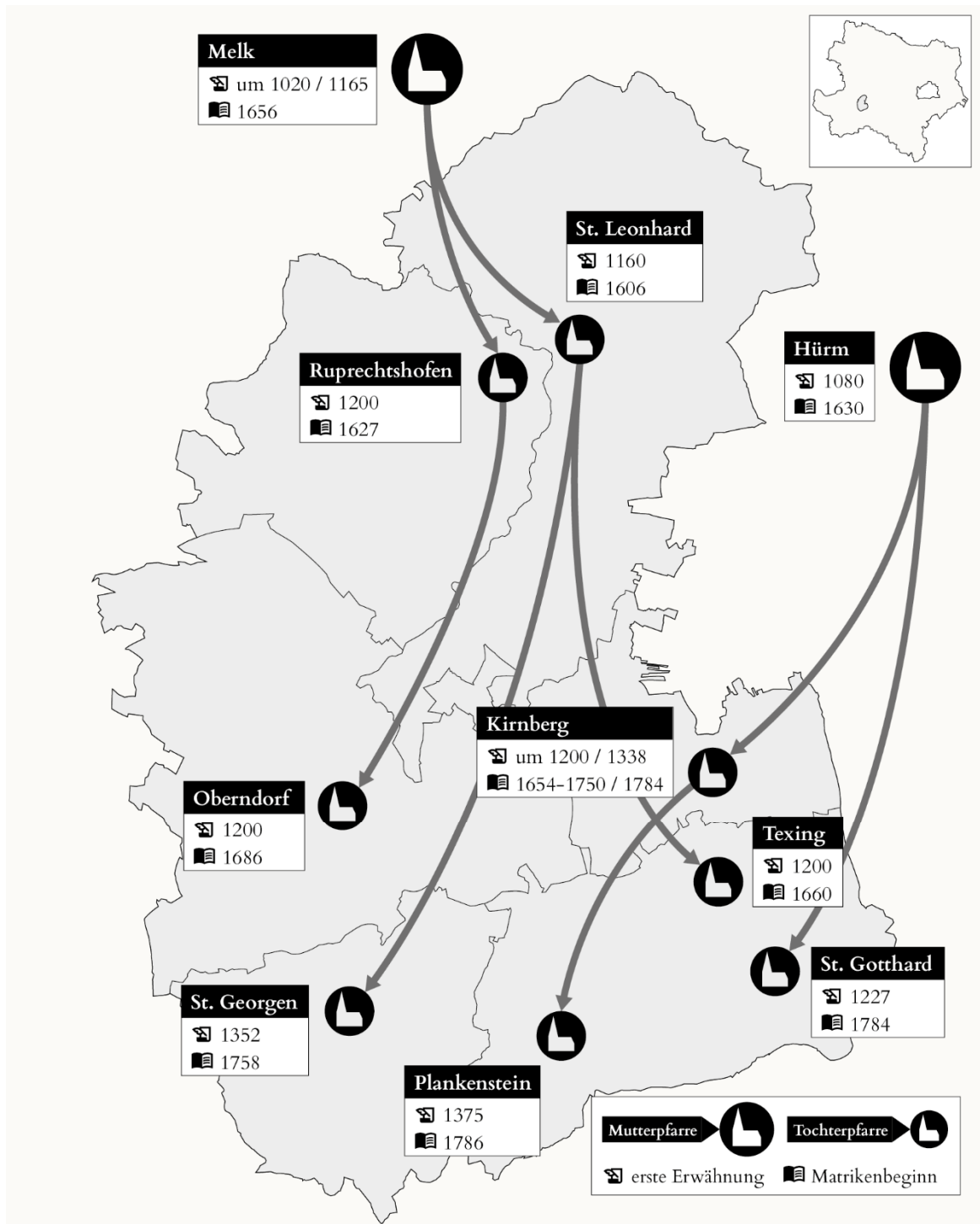


Abbildung 1: Welche Pfarren gibt es in der Region?

Die Pfarrgründungen in der Region gingen von den Mutterpfarren Melk und Hürm aus.¹⁰

¹⁰ Datenbasis: Wolf (1955), S. 156ff; Dehio (2003), S. 876, 969, 1416, 1922, 2327; Grubner (2017), S. 622; Matr., <st-poelten/st-leonhard-forst/>, <st-poelten/ruprechtshofen/>, <st-poelten/texing/>, <st-poelten/oberndorf-melk/>, <st-poelten/melk/>, <st-poelten/huerm/>, <st-poelten/kirnberg/>, <st-poelten/st-gotthard/>, <st-poelten/plankenstein/>

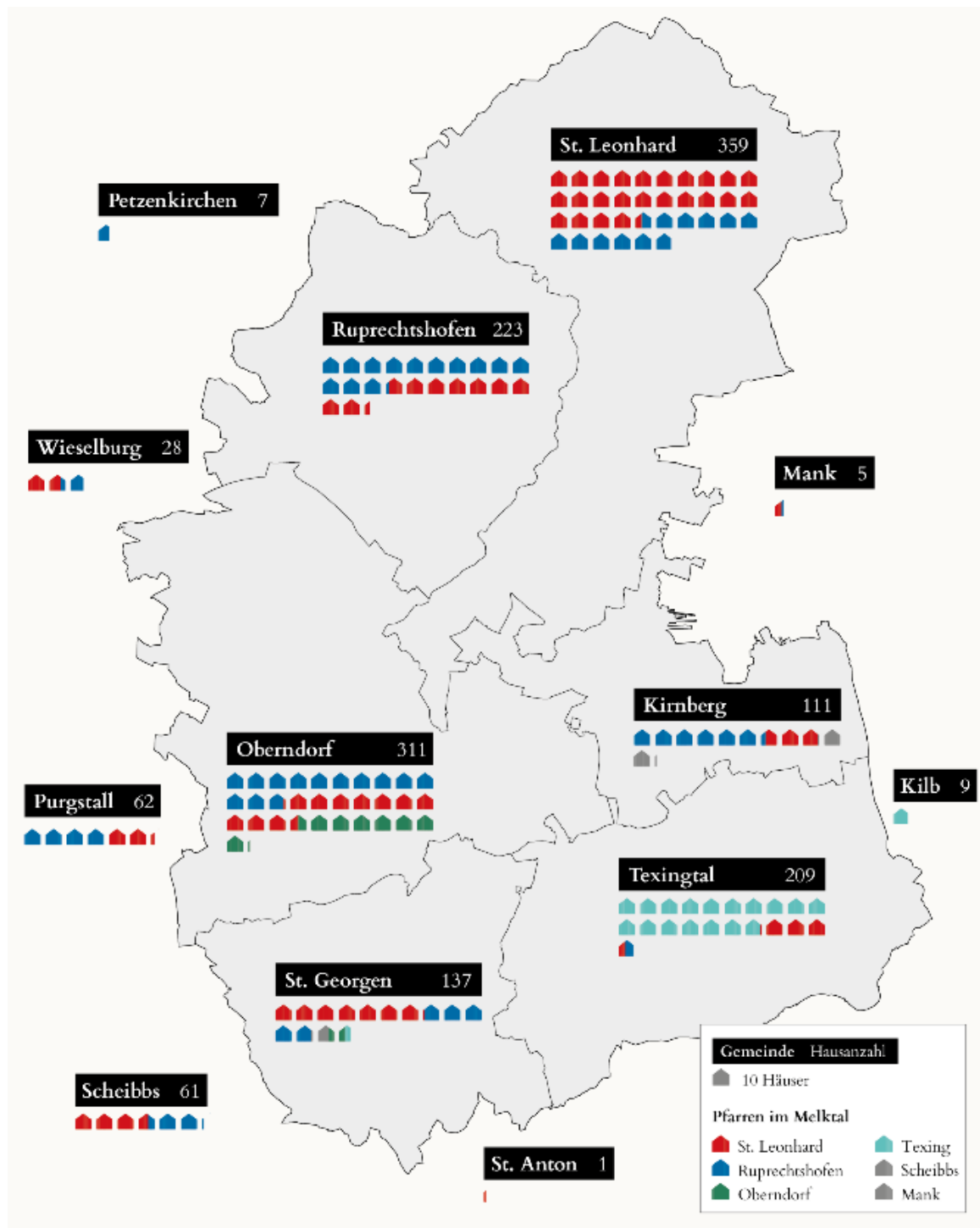


Abbildung 2: Wie waren die Häuser verteilt?

Zuordnung der Häuser im Einflussgebiet zu den einzelnen Pfarren vor 1757.¹¹

¹¹ Datenbasis: Dollfuß (1948); Eigenth. (2008), S. 738: Die konkreten Zahlen wurden in Listenform anhand des Werkes von Dollfuß erfasst. Die Ergebnisse weichen von den bei Wolf (1955) und in der Folgeliteratur genannten Daten ab. Dollfuß hat das Gemeindegebiet von Mank nur bedingt berücksichtigt. Die zur Pfarre St. Leonhard gehörigen Häuser der Ortschaft St. Haus wurden aus Eigenth. (2008) ergänzt. Die Grenzziehung orientiert sich am Franziszeischen Kataster.

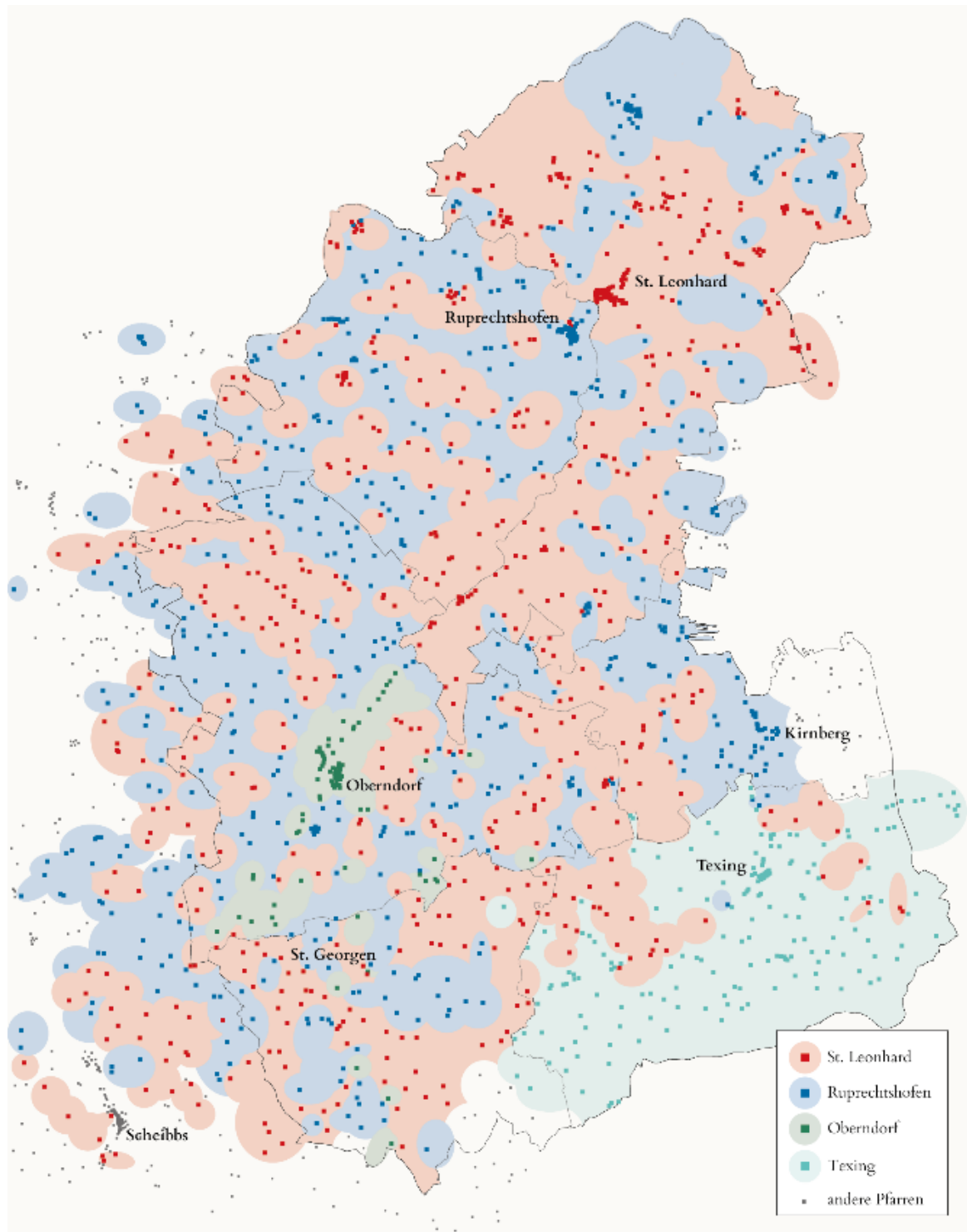


Abbildung 3: Wie waren die Häuser verteilt?

Die späteren Gemeindegebiete von Ruprechtshofen, St. Leonhard, Oberndorf und Teile von Kirnberg und Texing waren zwischen den beiden Pfarren geteilt. Eine Ausnahme sind die der Pfarre Oberndorf zugeordneten Wohnstätten. Vor 1757 erstreckte sich das eigentliche Pfarrgebiet über das Melktal hinaus. Vor allem im Erlaufthal betraf dies zahlreiche Häuser.¹²

¹² Datenbasis: Dollfuß (1948); Eigenth. (2008), S. 738: Die Flächen zu den einzelnen Häusern bilden nicht die tatsächlichen Grundgrenzen ab.

Die Aufteilung der Häuser sorgte bereits damals für Verwirrung. Wie aus einer Kirchenbucheintragung in Purgstall hervorgeht, wurde ein Neugeborenes zur Taufe nach Scheibbs gebracht, „weil die Eltern desselben glaubten, es sei gleichgiltig, wohin sie es zur Taufe bringen“.¹³ Bis ins frühe 18. Jahrhundert hat sich wenig an dieser Situation verändert. Noch immer waren die Pfarren Ruprechtshofen und St. Leonhard bestimmend in der Region. Neben den Pfarrgebieten von Texing und Oberndorf wurde dies nur durch einzelne Häuser aufgebrochen, die entweder bei Mank oder Scheibbs eingepfarrt waren. Da wiederum zahlreiche Häuser in Mank, Scheibbs, Purgstall, Wieselburg und Petzenkirchen zu den Schwesterpfarren gehörten, kam es zu einem regen Austausch von Kirchengebühren zwischen den einzelnen Pfarren.

3 RESTRUKTURIERUNG IM 18. JAHRHUNDERT

In der Regierungszeit von Maria Theresia versuchte man in der Mitte der 1750er-Jahre das Pfarrnetz zu regulieren. Dabei sollten die Kirchenbesucher nicht mehr als eine Stunde Gehweg zur Kirche haben und wenn möglich auch nicht durch das Gebiet einer anderen Pfarre gehen müssen. In Bezug auf das Einflussgebiet des Klosters Gaming wird auf eine „absonderlich ... sich äusser[n]de allzugrosse Weitschichtigkeit deren Pfarrlichen Gezürcken“ hingewiesen. Ein weiterer Grund für die Reformen war auch die Stärkung des Katholizismus gegenüber dem durch Zuzug gestärkten Protestantismus in Niederösterreich.¹⁴

Im Jahr 1757 wurde die Vermischung der Pfarren Ruprechtshofen und St. Leonhard beseitigt. Als neue Grenze diente der Melkfluss. So kamen zahlreiche Häuser rechts der Melk von Ruprechtshofen an St. Leonhard, analog dazu wechselte die Zugehörigkeit der Häuser links der Melk von St. Leonhard nach Ruprechtshofen.¹⁵ Im Folgejahr 1758 wurden wieder Häuser, welche teilweise erst im Vorjahr die Pfarre gewechselt hatten, umgepfarrt und zwar anlässlich der Pfarrerhebung von St. Georgen an der Leys.¹⁶

Die Reformbemühungen unter Maria Theresia wurden unter Kaiser Joseph II. intensiviert. In den 1780er-Jahren kam es erneut zu einer Umstrukturierung des Pfarrnetzes in der Region. Wiederum erfolgte dies unter der Prämisse, dass jeder Kirchgänger innerhalb einer Stunde Fußweg zur Kirche kommen sollte. Dadurch entstanden aus einigen Filialkirchen selbständige Pfarren und vor allem im oberen Manktal veränderte sich das Pfarrnetzwerk. Die Zusammenlegung von Kirnberg, Texing und St. Gotthard wurde aufgehoben und eigenständige Pfarren entstanden. Außerdem wechselten noch einige Ortschaften die Pfarrzugehörigkeit.¹⁷ Eine weitere Anpassung folgte Ende 1786. Aus der 1375 erstmals erwähnten Schlosskapelle von Plankenstein wurde eine Filialkirche von Kirnberg, und 1842 selbst eine Pfarre.¹⁸

¹³ Schach. (1913), S. 40

¹⁴ Krückel (1986), S. 98f; Matr., <daw/passauer-protokolle/PP+169/?pg=284>

¹⁵ Wolf (1955), S. 169; Schierer (1993), S. 202f

¹⁶ Wolf (1955), S. 172; Scharner (2003), S. 107ff

¹⁷ Wolf (1955), S. 173; Grubner (2017), S. 97; Grubner (2000), S. 246f

¹⁸ Grubner (2017), S. 622ff

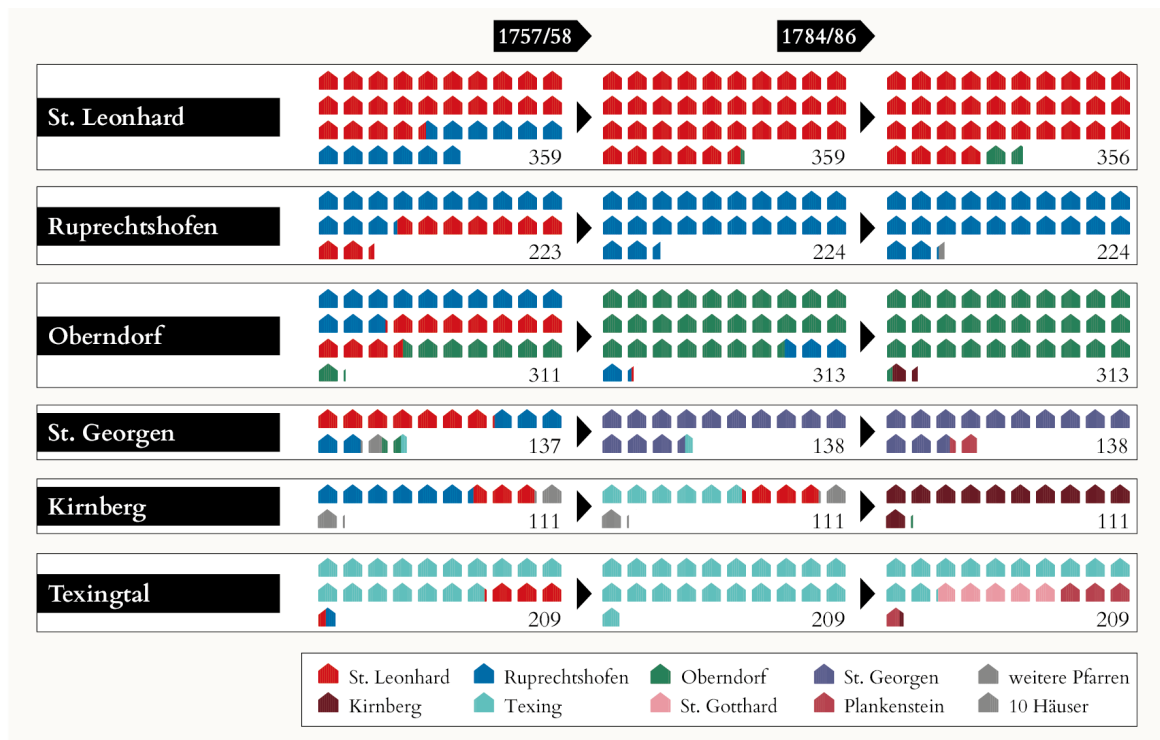


Abbildung 4: Wie hat sich die Zuteilung der Häuser verteilt?

Die Entwicklung der Pfarrzugehörigkeit der Häuser in den Melktal-Gemeinden hat sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrfach verändert. Die Anzahl der Häuser hat sich durch Neubauten und abgekommene Wohnstätten verändert.¹⁹

Im Grenzgebiet der Gemeinden Ruprechtshofen, St. Leonhard, Kirnberg und Oberndorf kann man diese Entwicklung gut nachvollziehen. Vor 1757 waren die Häuser mehr oder weniger willkürlich den beiden Schwesterpfarren zugeordnet. Einzelne Häuser südlich dieses Grenzpunktes waren bereits in Oberndorf eingepfarrt. In einem ersten Schritt wurden, wie oben bereits beschrieben, die Häuser links der Melk Ruprechtshofen und auf der rechten Melkseite St. Leonhard zugeordnet. Außerdem nahm das Pfarrgebiet von Oberndorf Formen an. Mit den Reformen durch Joseph II. kamen 1784 die weit von der Pfarrkirche entfernten Häuser ab Diesendorf zur Pfarre Oberndorf. Außerdem wurde Kirnberg zu einer selbständigen Pfarre erhoben und bekam ein eigenes Pfarrgebiet.

¹⁹ Datenbasis: Dollfuß (1948); Eigenth. (2008), S. 738: siehe oben

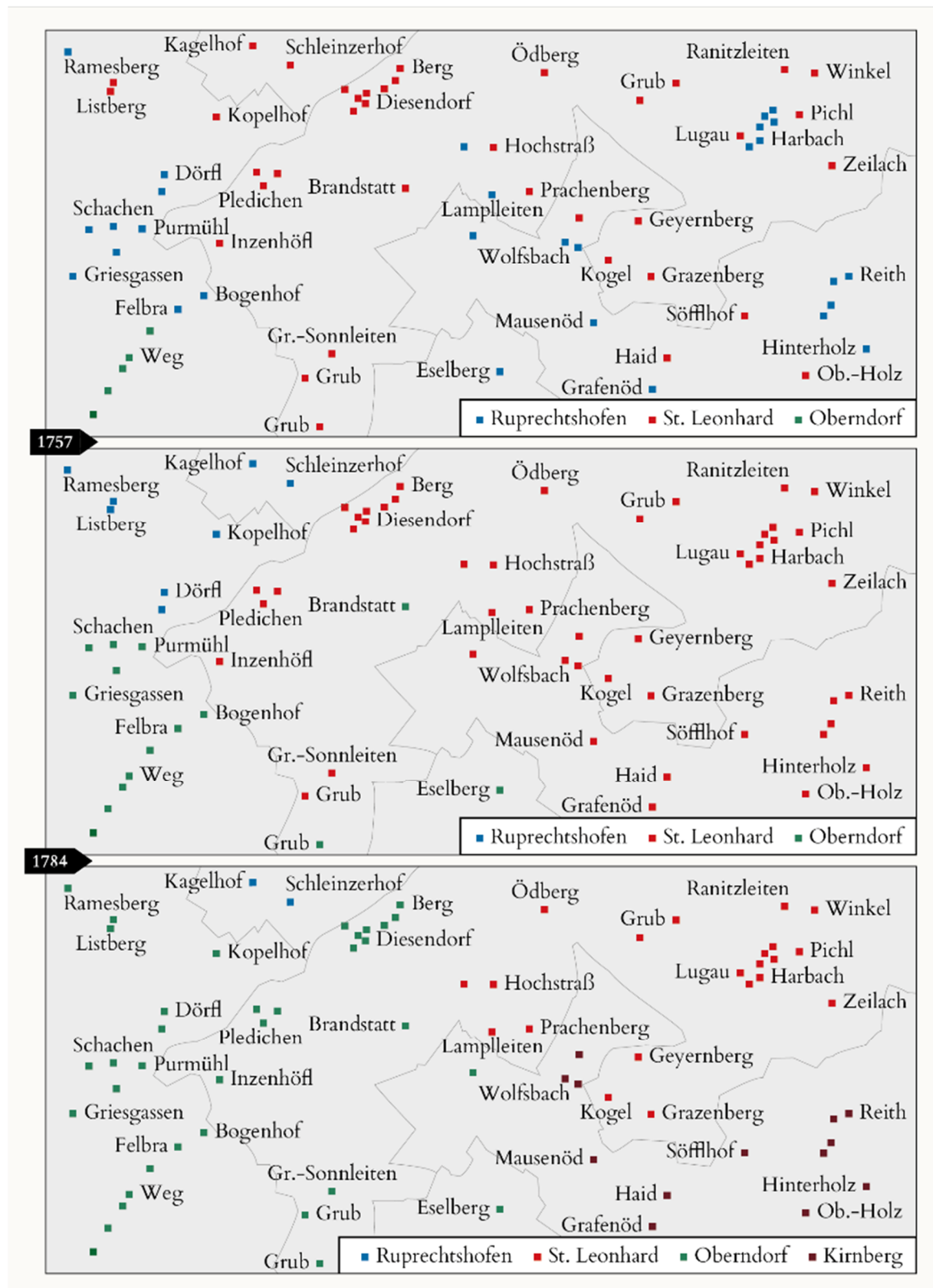


Abbildung 5: Pfarrzuteilung im Grenzgebiet der Gemeinden im Zeitraum zwischen 1757 und 1784²⁰

²⁰ Datenbasis: Dollfuß (1948); Grubner (2009), S. 592: Die Gemeindegrenzen orientieren sich am Franziszeischen Kataster. Wolfsbach Nr. 1 wurde 1930 nach Kirnberg umgepfarrt.

Für die Pfarre St. Leonhard am Forst hielt man diese Änderungen in einem Buch mit dem Titel „Pfarrliches Recht Buech“ detailliert fest. Im Buch wurden Einkünfte der Pfarre ab 1757 dokumentiert und in einem zweiten Teil ging man auf die Umpfarrungen anhand von Listen ein. An den Anfang stellten die Schreiber jedoch folgenden Text: „... wie vill, und welche Häuser in alhiesige Pfarr St. Leonhard am Forst gehörig ... Wie dan auch, was für Häuser von alhiesiger Pfarr vermög ergangen Kays. Königl. Befehl an die auswendige Pfarren als Scheibbs, Oberndorff, Dexing, Purggstell und Wislburg entlassen; ... im Namen des Löbl. Closters Gämning alhier in den Pfarrhoff gehaltenen Comission, von hier den 31ten July Anno 1757 zu der Pfarr Rupprechtshofen, und von dorten anhero (wie es der Mölckfluß schaydet) Verdauschet und verwexlet worden.“²¹



Abbildung 6: Auszug aus dem „Pfarrliches Recht Buech“ des Jahres 1757

4 AUSWIRKUNGEN AUF DIE AHNENFORSCHUNG

Wenn man in den Matriken im Melktal vor dem Jahr 1784 forscht, stößt man schnell auf die Spuren der Umpfarrungen. Einerseits fallen die Pfarren Kirnberg, St. Gotthard und Plankenstein weg, wobei in Kirnberg vor 1750 wieder ein Kirchenbuch vorhanden ist. Vor 1758 gibt es keine Matriken von St. Georgen. In Oberndorf beginnen die Aufzeichnungen im Jahr 1686. Für St. Leonhard, Ruprechtshofen, und Texing gibt es noch ältere Kirchenbücher, die teilweise bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückreichen.²²

Auf *Matricula Online* werden bei den einzelnen Pfarren historische Abweichungen aufgeführt. Diese sind oft hilfreich, wenn man Orte in den Matriken nicht findet, obwohl sie im aktuellen Pfarrbereich geführt werden. Im Melktal stößt *Matricula Online* da allerdings schnell an Grenzen. Wir wissen bereits, dass die Pfarre Oberndorf sich im

²¹ PRB (1757-1785)

²² Grubner (1996), S. 14f; Matr., <st-poelten/st-leonhard-forst/>, <st-poelten/ruprechtshofen/>, <st-poelten/texing/>, <st-poelten/oberndorf-melk/>

18. Jahrhundert deutlich verändert hat, auf der zugehörigen Seite steht bei den historischen Abweichungen „keine Abweichungen vorhanden“.²³ Bei St. Leonhard sind die Anmerkungen ausführlicher. So erfährt man unter anderem, dass „Diesendorf, Grub bei Pledichen, Dorf Pledichen, Pogenhof (16 Häuser), bis 1783 bei [der] Pfarre St. Leonhard/Forst, ab 1783 bei [der] Pfarre Oberndorf“ waren.²⁴ Mit dem Bogenhof wird ein Einzelhof genannt, ein Hinweis darauf, dass die Hofnamen bis zur Vergabe der Hausnummern relevant für die Forschung im Melktal sind. In der Region befinden sich zahlreiche Streusiedlungen. Als Folge wurden bei den Ortsangaben oft Hofnamen in den Aufzeichnungen eingetragen.

Im ersten erhaltenen Taufbuch von Oberndorf an der Melk ist die Problematik der Pfarraufteilung gut sichtbar. Bei jedem Eintrag wurde vermerkt, zu welcher Pfarre der Täufling zugehörig ist. Dies erfolgte durch den Vermerk der Großbuchstaben L, R und O für die jeweiligen Pfarren. Wichtig war dieser Vermerk vor allem für die Abrechnung der Stolgebühren am Jahresende.²⁵

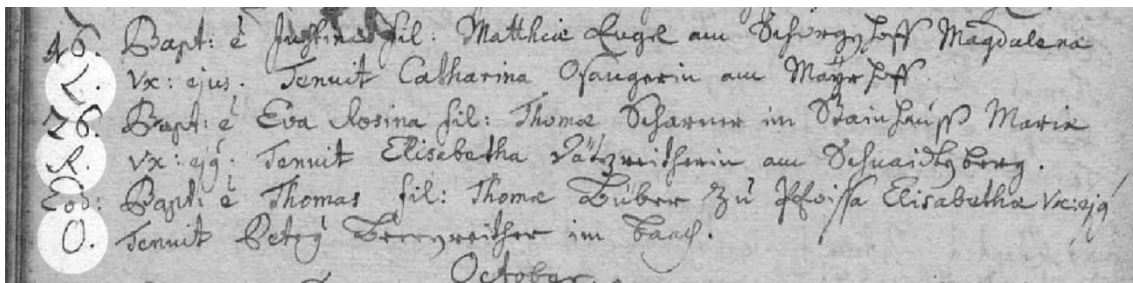


Abbildung 7: Auszug aus dem Taufbuch 1/1 von Oberndorf, f. 77v²⁶

Unabhängig von der Pfarrzugehörigkeit besuchten die Bewohner des Melktales die nächstgelegene Pfarre.²⁷ Dies ist auch in den Kirchenbüchern ersichtlich. Während in den Pfarren St. Leonhard und Ruprechtshofen die Häuser vor 1757 nach Pfarrzugehörigkeit eingetragen sind, ist das für die Nachbarpfarren nicht der Fall. Beispielsweise in Purgstall und Wieselburg versah man Taufen mit einem entsprechenden Vermerk, dass die Häuser eigentlich zu den Pfarren Ruprechtshofen oder St. Leonhard gehören. Getauft wurde aber in der nächstgelegenen Kirche.

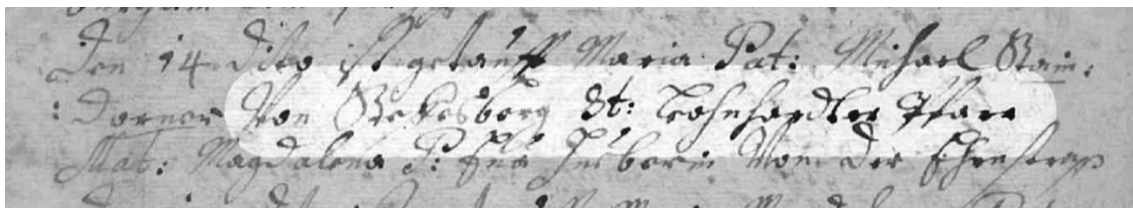


Abbildung 8: Auszug aus dem Taufbuch 1/6 von Purgstall, p. 14²⁸

²³ Matr., <st-poelten/oberndorf-melk/>

²⁴ Matr., <st-poelten/st-leonhard-forst/>

²⁵ Mündliche Mitteilung durch Grubner

²⁶ Matr., <st-poelten/oberndorf-melk/01%252C2%252C3%252F01/?pg=77>

²⁷ Schierer (1993), S. 179

²⁸ Matr., <st-poelten/purgstall/01%252C2%252C3%252F06/?pg=8> Transkription: „Den 14 dito ist getauft Maria Pat: Michael Staindorn von Stefesberg St. Leonhardter Pfarr Mat: Magdalena ...“

Die Pfarrteilung von 1757 selbst hat auch Spuren in den Matriken hinterlassen. In St. Leonhard findet man zwischen den Taufeinträgen folgenden Vermerk: „Den 31. July seynd die alhiesige Pfarrhäuser So jenseits der Mölckh ligen, mit denen Rupprechtshoferischen Pfar Häusern, so disseits der Mölckh und Mänckh ligen vertauschet worden; Welchen Vertausch /: Pleniss: Tit: :/ Ihro Hochwürden und Gnaden H. Niclas Grueber Director in Wienn, und Ihro Hochwürden Hern P: Benedict p: t: Schafner in Nahmen des Löbl: Closters Gämning alhier im Pfarrhof bey der Commission unterschriben haben, und jeden Thaill eines zu Handten gegeben worden.“

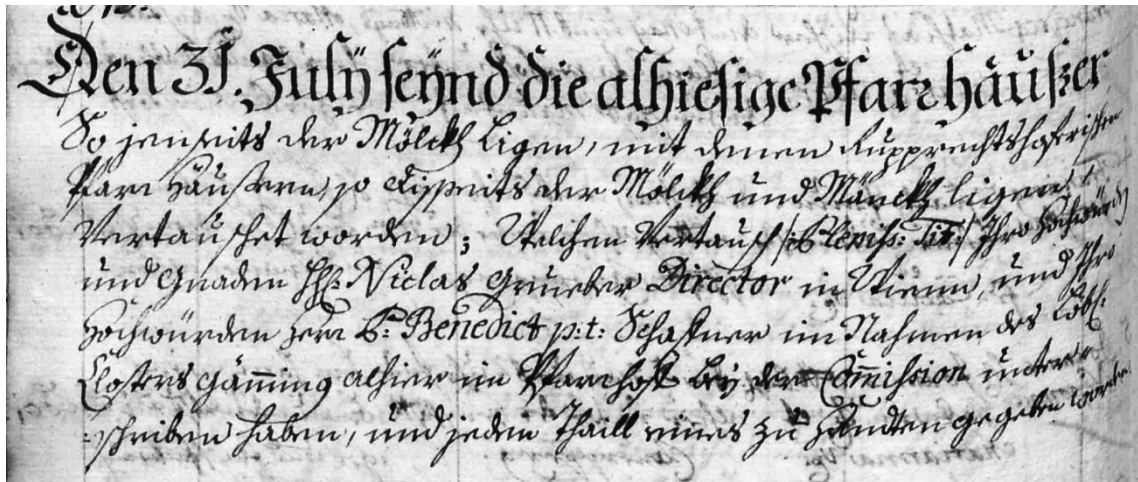


Abbildung 9: Auszug aus dem Taufbuch 1/5 von St. Leonhard, S. 26²⁹

5 ZUSAMMENFASSUNG

Die Häuser in der Region Melktal wurden im 18. Jahrhundert mehrmals „verdauschet und verwexlet“, wie es im Jahr 1757 niedergeschrieben wurde.³⁰ Deshalb ist es zielführend, die Nachbarpfarrten, und im Speziellen Ruprechtshofen und St. Leonhard, bei der Recherche mit einzubeziehen, da die große Mehrheit der Häuser im Melktal und teilweise auch im Mank- und Erlaufthal diesen beiden Pfarren zugeordnet waren. Dennoch sind die meisten Einträge in den Matriken der nächstgelegenen Pfarre zu finden. Hilfreich bei der Recherche ist auch die heimatkundliche Literatur und besonders die vorhandenen Häuserbücher und -chroniken.

6 LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|----------|---|
| Dehio | Dehio-Handbuch: Niederösterreich südlich der Donau. Teil 1 und 2. Horn/Wien: Berger, 2003. |
| Dollfuß | Dollfuß, Engelbert: Stammhöfe Melktal der Pfarren St. Leonhard am Forst & Ruprechtshofen vor 1757. 1. Band - Hauptwerk. Ungedruckt, 1948. |
| Eigenth. | Eigenthaler, Leopold: Manker Häuserbuch. Band II - Häuser Mank Land. Mank: Stadtgemeinde Mank, 2008. |
| Handl | Handl, Franz: Chronik der Europagemeinde St. Leonhard am Forst. St. Leonhard am Forst: Marktgemeinde St. Leonhard am Forst, 1998. |

²⁹ Matr., <st-poelten/st-leonhard-forst/01%252C2%252C3%252F05/?pg=26>

³⁰ PRB (1757-1785): siehe auch Abb. 6

- Grubner Grubner, Engelbert: *Oberndorfer Häuserbuch*. Oberndorf: Engelbert Grubner, 1996.
- Grubner Grubner, Engelbert: *Oberndorfer Heimatbuch*. Oberndorf: Engelbert Grubner, 2000.
- Grubner Grubner, Engelbert: *Kirnberger Heimatbuch*. Oberndorf: Engelbert Grubner, 2009.
- Grubner Grubner, Engelbert; Zuser, Anna: *Das Texingtal - Chronik, Häuser, Menschen*. Oberndorf: Engelbert Grubner, 2017.
- Krückel Krückel, Herbert: *Beiträge zur Geschichte der josephinischen Pfarrerrichtungen im St. Pöltner Diözesangebiet*. In: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich - Neue Folge* 52, S. 96-167. Wien: Ferdinand Berger, 1986.
- Matr. Matricula Online: Österreich. Verfügbar unter: <<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/>>, Stand vom 27.6.2021.
- Mon. Monasterium.Net: *Urkunde: St. Pölten, Augustiner Chorherren (976-1668) 1200*. Verfügbar unter: <<https://www.monasterium.net/mom/StPCanReg/1200/charter>>, Stand vom 6.8.2021.
- PRB *Pfarrliches Recht Buech*. Diözesanarchiv St. Pölten: III/PfA 3363 - *Pfarrarchiv St. Leonhard am Forst - 05/01 Pfarrechte, Umpfarrungen*. Ungedruckt, 1757-1785.
- Schach. Schachinger, Coelestin: *Geschichte des Marktes Purgstall an der Erlauf in Niederösterreich*. Purgstall an der Erlauf: Coelestin Schachinger, 1913.
- Scharner Scharner, Josef; Grubner, Engelbert: *Bründler Häuserchronik*. St. Georgen an der Leys: Engelbert Grubner, 2003.
- Schierer Schierer, Rudolf: *Geschichte der Marktgemeinde Ruprechtshofen*. Ruprechtshofen: Marktgemeinde Ruprechtshofen, 1993.
- Weigl Weigl, Heinrich: *Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich - IV. Band L, M*. Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, 1972.
- Wolf Wolf, Hans: *Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer - II. Abteilung, 6. Teil Niederösterreich*. Wien: Ferdinand Berger, 1955.
- Zarl Zarl, Franz: *Die Besiedlung und Christianisierung des Viertels o.d. Wienerwald von Nied. Österreich im Lichte der Volkskunde, Patrozinienforschung und Ortsnamenkunde*. Wien: Universität Wien, 1963.